



**Kommunales
Kino Hannover**

Innenstadtkarte Hannover 1:10 000

© LHH, Geoinformation, 2016



**Städtische
Erinnerungskultur**

Hannover

Kartenreservierung und -vorverkauf:

Tel. 0511 / 168 - 45522

KokiKasse@Hannover-Stadt.de

Montag - Freitag von 12.00 - 18.00 Uhr
und an der Abendkasse.

Die Kinokasse öffnet jeweils 30 Minuten
vor Spielbeginn.

Landeshauptstadt Hannover

Zentrale Angelegenheiten Kultur

Städtische Erinnerungskultur

Rundestraße 6, 30161 Hannover

0511 / 168 - 42088

erinnerungskultur@hannover-stadt.de

www.erinnerungskultur-hannover.de

Redaktion

Dr. Karljosef Kreter, Ralf Knobloch-Ziegan

Julia Berlit-Jackstien, Florian Grumblies

Gestaltung

Florian Grumblies

Druck

Steppat Druck GmbH

Stand

September 2016

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie unter:

www.erinnerungskultur-hannover.de | www.koki-hannover.de

Cover: Olympische Sommerspiele 1936: Siegerehrung im Weitsprung: Naoto Tajima, Jesse Owens, Carl Ludwig „Luz“ Long (v.l.)
© Bundesarchiv Bild 183-G00630



In der preisgekrönten Tragikomödie „Das Leben ist schön“, die in einer italienische Kleinstadt während des Zweiten Weltkriegs spielt, gewinnt der jüdische Kellner Guido mit viel Humor die Hand seiner Angebeteten, der Lehrerin Dora. Fünf Jahre später führt Guido eine Buchhandlung, wo sich tagsüber auch ihr Sohn Giosué aufhält.

Als Guido und sein Sohn Giosué in ein Konzentrationslager deportiert werden, folgt ihnen Dora freiwillig. Guido möchte seinen Sohn vor der Realität der grausamen Lagerwelt schützen und ihm das Überleben ermöglichen. Für ihn deutet Guido diese Wirklichkeit als ein Spiel und setzt seine ganze Kraft ein, um mit Komik und Fantasie gegen die Todesmaschinerie anzukämpfen.

Regisseur und Hauptdarsteller Roberto Benigni inspirierten zu diesem Film die Erlebnisse seines Vaters, der zwei Jahre im Konzentrationslager Bergen-Belsen verbracht hatte. Sein Film hat Publikum und Kritiker beeindruckt, zugleich aber auch eine Diskussion ausgelöst: Verharmlost der italienische Clown mit viel Witz den Holocaust?

25. Januar 2017, Mittwoch, 19:30 Uhr

DAS LEBEN IST SCHÖN

Spielfilm | Regie: Roberto Benigni
mit Roberto Benigni, Nicoletta Braschi, Giustino Durano
Italien 1997 | Länge: 116 Minuten | FSK: ab 6
Eintritt: 6,50 € (ermäßigt 4,50 €)

22. Februar 2017, Mittwoch, 19:30 Uhr

DAS RADIKAL BÖSE

Dokumentarfilm | Regie: Stefan Ruzowitzky
D/Öst. 2013 | Länge: 96 Minuten | FSK: ab 12
Eintritt: 6,50 € (ermäßigt 4,50 €)

Wie werden aus ganz normalen jungen Männern Massenmörder? Warum töten ehrbare Familienväter Tag für Tag, jahrelang, Frauen, Kinder und Babys? Warum verweigerten so wenige den Befehl, obwohl es ihnen freigestellt war?

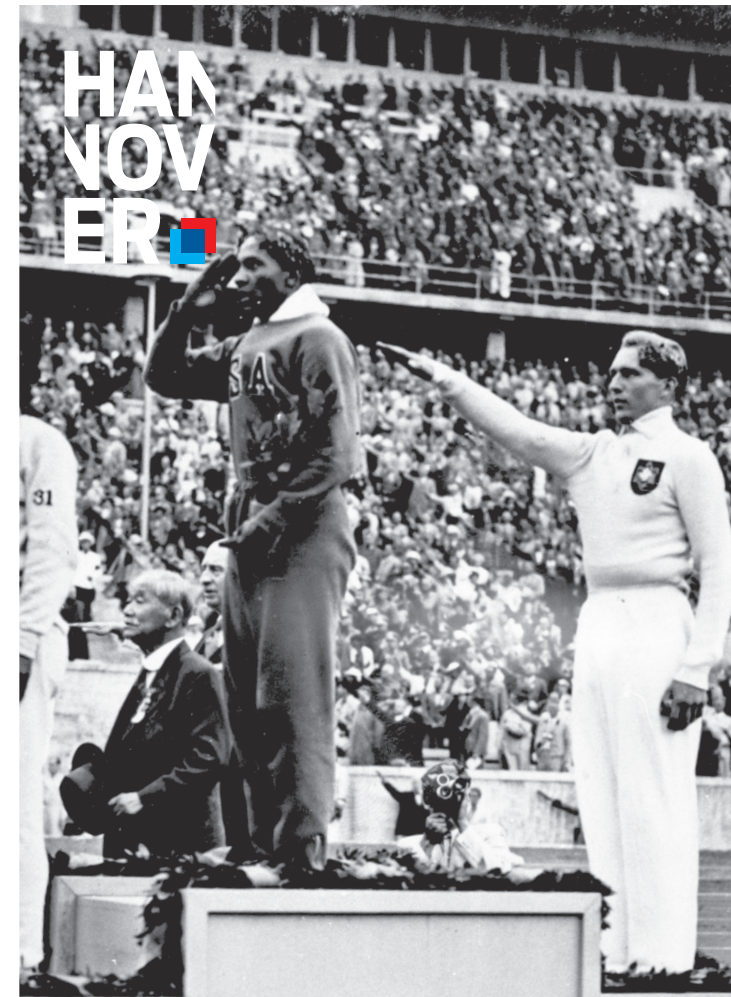
Der Oscar Gewinner Stefan Ruzowitzky erzählt von den systematischen Erschießungen jüdischer Zivilisten durch deutsche Einsatzgruppen in Osteuropa und der Suche nach den Ursachen des Bösen. Wir hören die Gedanken der Täter aus Briefen, Tagebüchern und Gerichtsprotokollen, sehen in junge Gesichter.



Ergänzt mit historischen Aufnahmen, den Aussagen renommierter Forscher, wie Père Desbois, Christopher Browning oder Robert Jay Lifton, und den überraschenden Ergebnissen psychologischer Experimente führt der Film hin zu „dem radikal Bösen“, einer Blaupause des Genozid.

„Ein beeindruckender und erschütternder Film über Täter, die auch zu Opfern eines Systems wurden, das radikal böse war.“

Deutsche Film- und Medienbewertung: Prädikat „besonders wertvoll“



Filmreihe

ERINNERUNGSBILDER

Filme zur Erinnerungskultur im
Kommunalen Kino Hannover

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

7. September 2016, Mittwoch, 19:30 Uhr

OLYMPIA — FEST DER VÖLKER

NS-Propagandafilm | Regie: Leni Riefenstahl
Deutschland, 1938 | Länge: 121 Minuten | FSK: 0
Eintritt: 6,50 € (ermäßigt 4,50 €)

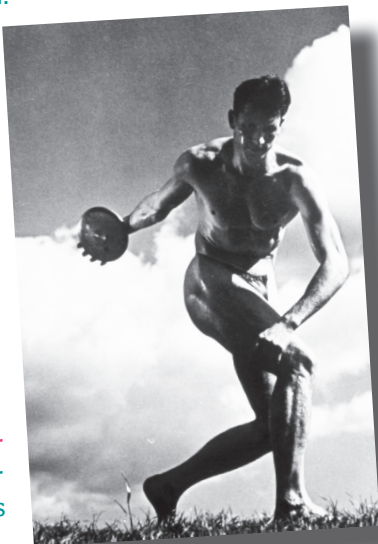
Die **Filmreihe „Erinnerungsbilder“**, die ausgewählte Dokumentar- und Spielfilme zu Themen der nationalsozialistischen Diktatur und deren Aufarbeitung zeigt, wird 2016 fortgeführt:

Zum Auftakt dokumentiert der Propagandafilm „Olympia – Fest der Völker“ der deutschen Regisseurin Leni Riefenstahl aus dem Jahr 1938 die in Berlin ausgetragenen Olympischen Spiele 1936.

Nach „Triumph des Willens“ (1935) ist „Olympia“ (1938) der zweite groß angelegte Dokumentarfilm Leni Riefenstahls im Auftrag der Nationalsozialisten. Die Olympischen Spiele werden als ästhetisches Schauspiel von mythischen Dimensionen dargestellt. Ein Prolog führt ins antike Griechenland, verfolgt den Weg des olympischen Feuers bis nach Berlin und leitet über zu einer Chronologie der Wettkämpfe, die mit bemerkenswertem Aufwand präsentiert werden.

Der pathetische Helddenkult, die unkritisch wiedergegebene Masseneuphorie und die bombastische Ornamentalik der sportlichen Großkundgebungen tragen erkennbar Züge nationalsozialistischer Selbstbespiegelung.

Eine wissenschaftliche Einführung erfolgt durch **Dr. Dirk Alt, Gesellschaft für Filmstudien e.V.**. Nach der Vorführung besteht das Angebot zur Diskussion.



12. Oktober 2016, Mittwoch, 19:30 Uhr

„WIR GLAUBTEN, DIE SONNE GEHT NICHT WIEDER AUF“

Dokumentarfilm | Regie: Farschid Ali Zahedi
D/ISR/UKR 2015 | Länge: 100 Minuten
Eintritt: 6,50 € (ermäßigt 4,50 €)

Der Film behandelt die Ermordung von 18.000 Juden in der Stadt Kowel, Ukraine, während der deutschen Besatzung 1941/44 und beleuchtet den Prozess gegen zwei Täter 1965/66 in Oldenburg.

Der im August 1965 eröffnete, dreizehn Monate dauernde Prozess am Oldenburger Landgericht machte Justizgeschichte. Zwei Männer wurden wegen Mordes angeklagt: Erich Kassner, als Gebietskommissar Chef der Zivilverwaltung, und der Polizeimeister Fritz Manthei.

Der in Vergessenheit geratene Prozess und seine Hintergründe werden anhand von Zeitzeugeninterviews, Aufnahmen aus der Ukraine und Israel sowie historischen Materialien dokumentiert.

Vor Beginn der Vorführung findet ein Filmgespräch mit dem **Regisseur Farschid Ali Zahedi** statt.



23. November 2016, Mittwoch, 19:30 Uhr

DER EINZELKÄMPFER – RICHTER HEINZ DÜX

Dokumentarfilm | Regie: Wilhelm Rösing
Deutschland 2011 | Länge: 79 Minuten
Eintritt: 6,50 € (ermäßigt 4,50 €)

Der Film porträtiert das Leben von Heinz Dux (Jg.1924), der als Untersuchungsrichter am Auschwitzprozess mitwirkte und später am Frankfurter Oberlandesgericht über Entschädigungsansprüche von Opfern des Nationalsozialismus entschied.



In der mehrheitlich belasteten Richterschaft der Nachkriegszeit war und blieb Heinz Dux als aktiver Antifaschist ein Außenseiter. Sein publizistisches Wirken brachte ihm viele Anfeindungen ein.

Wilhelm Rösing: „Mein Film über den Untersuchungsrichter für den Frankfurter Auschwitz Prozess, Heinz Dux, ist die dokumentarische Ergänzung zum Film „Der Staat gegen Fritz Bauer“. Fritz Bauer und Heinz Dux ist es zu verdanken, dass der Auschwitzprozess, der wichtigste Prozess der deutschen Nachkriegszeit, in dieser Form durchgeführt werden konnte.“

Mit **Regisseur Wilhelm Rösing** ist vor der Vorführung ein Filmgespräch verabredet.

14. Dezember 2016, Mittwoch, 19:30 Uhr

DIE AKTE ODESSA

Spielfilm | Regie: Ronald Neame
mit Maximilian Schell, Klaus Löwitsch, Jon Voight u.a.
D/GBR 1974 | Länge: 120 Minuten | FSK: ab 12
Eintritt: 6,50 € (ermäßigt 4,50 €)

Der Polit-Thriller nach dem gleichnamigen Roman von Frederick Forsyth (1972) handelt von der fiktiven Jagd des Journalisten Peter Miller auf den totgelaubten Kriegsverbrecher und ehemaligen Kommandanten des Rigaer Ghettos, Eduard Roschmann.

Im Tagebuch eines Holocaustüberlebenden, der darin seine Erfahrungen im Rigaer Ghetto festhielt und sich 20 Jahre später das Leben nahm, findet der Journalist Peter Miller (Jon Voight) 1963 detaillierte Beschreibungen des totgeglaubten, grausamen Kommandanten des Ghettos, Eduard Roschmann (Maximilian Schell). Bei seinen Recherchen stößt Miller auf die Machenschaften der Geheimorganisation ODESSA, einem Zusammenschluss ehemaliger SS-Angehöriger. Im Dickicht von Geheimdiensten und Alt-Nazis beginnt für ihn ein Spiel um Leben und Tod auf seiner Suche nach dem „Schlächter von Riga“.

Film und Buch knüpfen lose an Berichte aus der Nachkriegszeit über eine gleichnamige Geheimorganisation ehemaliger SS-Angehöriger an. Über ihre Existenz wird bis heute immer wieder spekuliert. Neuere Forschungen bezeichnen sie als Mythos.

